

Entscheidungen mit langfristigen Folgen



«Wir neigen zu Entscheidungen, welche möglichst rasch Nutzen bringen und die Kosten auf spätere Generationen überwälzen.»

Peter Eisenhut,
Stiftungsratspräsident Stiftung Zukunft.li

2017 und die kommenden Jahre sind ein Test für die Reform- und Innovationsfähigkeit von Liechtenstein. Es stehen grosse Herausforderungen unter anderem in der Alterspflege und -vorsorge, im Gesundheitswesen, beim Fachkräftemangel und der Wettbewerbsfähigkeit an. Die Gemeinsamkeit dieser Themen ist, dass es nicht um ein kurzfristiges Optimieren, sondern um eine langfristige Orientierung geht.

Bei Entscheidungen mit langfristigen Folgen können zwischen den Kosten und den Nutzen Jahrzehnte liegen. Dass wir uns deshalb mit solchen Entscheiden schwertun, liegt in der Natur des Menschen. Wir haben eine Präferenz für die Gegenwart, für das Hier und Jetzt. Wir konsumieren lieber früher als später, wir bevorzugen das Gegenwärtige gegenüber dem Zukünftigen. So neigen wir zu Entscheidungen, welche möglichst rasch Nutzen bringen und die Kosten auf spätere Generationen überwälzen. Das bedeutet zudem, dass wir uns gerne als Trittbrettfah-

rer verhalten: Wir profitieren von einem Gut oder einer Dienstleistung, ohne uns im entsprechenden Ausmass an den Kosten zu beteiligen.

Marktversagen bei Vorsorge

Die Ökonomie spricht in solchen Fällen von Marktversagen, welches ein staatliches Eingreifen rechtfertigen kann. Ein klassisches Beispiel dafür ist die Altersvorsorge, die ohne staatliche Pflicht nur ungenügend stattfinden würde. Darüber herrscht in unserer Gesellschaft weitgehend Konsens. Denn das Grundziel, Armut im Alter zu verhindern und alten Menschen ein würdiges Leben zu ermöglichen, ist unbestritten.

In den kommenden Jahren wird es aber so richtig ernst mit dem demografischen Wandel. Der Exodus der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt wird ab 2025 Realität. Besonders gross ist die Zunahme der über 80-Jährigen, die sich bis 2030 mehr als verdoppeln werden, und mit ihnen werden sich auch die Pflegekosten mehr als verdoppeln. Aufgrund dieser Ausgangslage schlägt

die Stiftung Zukunft.li die Einführung eines vererbaren Pflegekapitals vor, im Sinne eines staatlichen Obligatoriums zur individuellen Vorsorge für Pflege und Betreuung im Alter. Nur durch ein Obligatorium lässt sich ein Trittbrettfahren verhindern.

Zwar ist eine zusätzliche staatliche Sparpflicht etwas grundsätzlich Unerwünschtes. Viel lieber möchten wir doch den Status quo behalten. Eigentlich möchten wir gar keine Zukunft, sondern eine Fristerstreckung für die Gegenwart, wie es der Philosoph Ludwig Hasler formuliert.

Aber wenn wir nicht möglichst rasch auf die demografischen Veränderungen reagieren, werden die zukünftigen Kosten der Alterspflege und -betreuung durch stark steigende Zwangsabgaben bei Steuern und Krankenkassenprämien zu finanzieren sein. Nebenwirkungen dieser zwangsweisen Umverteilung sind eine hohe Intransparenz bezüglich Kostenträgern und Begünstigten und insbesondere eine unsoziale Belastung der jungen Generation.

Diesem Zwang zur Umverteilung zieht die Stiftung Zukunft.li eine Pflicht zur stärkeren Eigenvorsorge vor. Zukunft.li möchte also eine zwanghafte Umverteilung zwischen den Generationen durch ein transparentes Pflichtsparen durch das Individuum – zumindest teilweise und unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen – ersetzen und damit die Eigenverantwortung stärken.

Vorausschauendes Denken

Liechtenstein hat schon mehrfach bewiesen, dass sein politisches und gesellschaftliches System in der Lage ist, die Kräfte des Beharrens zu überwinden und vorausschauendes Denken in Taten umzusetzen. Dabei unterscheidet es sich wohlthuend von anderen Demokratien, in welchen die Politik des kleinsten gemeinsamen Nenners oftmals echte Reformen verunmöglicht.

KOMMENTAR



Stephan Agnolazza, Chefredaktor

«HTTP Error 404.» - Wir hatten recht

Vor einem Jahr befand sich Liechtenstein im Wahlkampf. Allen voran die beiden Regierungschef-Kandidaten, welche sich beide von ihrer innovativsten Seite zeigen wollten. Dafür wurden auf jeder Seite ein grossspuriges Projekt hochgezogen, teure Veranstaltungen abgehalten, aufwendige Videos produziert. Die eine Kampagne finanzierte das Ministerium für Präsidiales und Finanzen, das andere das Wirtschaftsministerium. Oder anders ausgedrückt: Hunderttausende Franken für reine Wahlkampfmassnahmen gingen zu Lasten der Steuerzahler. «Wirtschaftsregional» kritisierte die Shows bereits vor einem Jahr – und prognostizierte, dass mindestens eine Initiative nach den Wahlen gebodigt werde. Wir sollten recht behalten.

Wer heute auf die einst pompöse Website «mensch-liechtenstein.li» zugreifen will, dem zeigt sich ein schnödes «HTTP Error 404. The requested resource is not found». Die Videos sind auf den Plattformen nicht mehr verfügbar. Das andere Grossprojekt «impuls-liechtenstein.li» wurde seit Februar immerhin mit vier Presseartikeln befüllt. Ansonsten herrscht gespenstische Ruhe. Von der Begeisterung aus dem vergangenen Jahr ist nicht mehr viel zu spüren. Irgendwie überrascht das nicht.

Wie es besser läuft, zeigen andere Initiativen. Die von privater Seite finanzierten und mit weit weniger Pomp inszenierten Start-up-Labore «Technopark Liechtenstein» oder «HOI Start-up» arbeiten auf Hochtouren. Erste Start-ups können bereits Erfolge verzeichnen. Der Start der beiden privaten Initiativen – übrigens auch beide im vergangenen Jahr gegründet – ist geglückt.

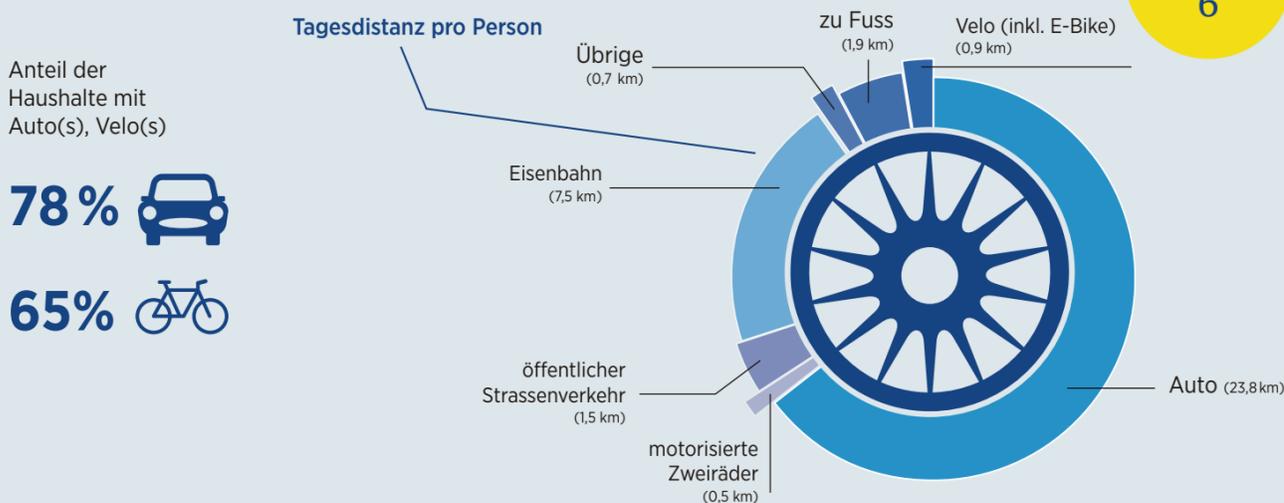
Dass es die Privaten besser können, haben wir bereits vergangenes Jahr geschrieben. Heute haben wir die Bestätigung. Hoffentlich zieht das überlebende Projekt daraus die richtigen Lehren.

sagnolazza@medienhaus.li

CHART DER WOCHE

Mehr Autos als Velos In der Schweiz ist man auf vier Rädern unterwegs

Mehr dazu auf Seite 6



Wirtschaftsregional Infografik: Katharina Hasler, Quelle: Bundesamt für Statistik

IMPRESSUM:

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Stephan Agnolazza (ags)
Redaktion: Dorothea Alber (dal), Melanie Steiger (ms), Jeremias Büchel (jeb)
Redaktionsassistent: Daniel Fritz
Fotojournalisten: Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer
Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)
Abonnentendienst: Susanne Hehli
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li